

Eines der letzten „Mädchen von Zimmer 28“

Zum Tode der Holocaust-Überlebenden und engagierten Zeitzeugin Helga Kinsky / 2012 zu Gast in Neuenhaus

Von Norbert Voshhaar

Im Alter von 90 Jahren verstarb am 14. November in ihrer Heimatstadt Wien Helga Kinsky, geborene Pollak. Sie war eines der letzten noch lebenden „Mädchen von Zimmer 28“ aus dem Mädchenheim L 410 des Ghettos Theresienstadt, in das sie Anfang 1943 als Zwölfjährige aufgrund ihrer jüdischen Herkunft von den Nazis deportiert worden war.

Fast zwei Jahre lebte Helga Pollak mit weiteren jüdischen Mädchen – im Laufe der Zeit etwa 60, von denen nur 15 den Holocaust überlebten – in jenem Zimmer 28 in beengten Verhältnissen, unter ständigem Mangel an Nahrung, Hygiene und medizinischer Versorgung. Während dieser Zeit führte sie ein



Helga Kinsky starb im Alter von 90 Jahren.

Foto: Brenner-Wonschick

Tagebuch, in dem sie das tägliche Ghettoleben schilderte: Die Angst, den Hunger, die Transporte in die Konzentrationslager, aber auch die kleinen Freuden, die Freundschaften, den heimlichen Un-

terricht, den engagierte Mitgefangene erteilten, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, in den Kindern – allen Umständen zum Trotz – Interesse und Freude an Bildung, Kunst und Kultur zu wecken.

Ende Oktober 1944 wurde Helga Pollak nach Auschwitz und bald darauf zur Zwangsarbeit in einer Munitionsfabrik nach Oederan (Sachsen) deportiert. Ende April 1945 erfolgte der Rücktransport nach Theresienstadt, wo sie das Kriegsende erlebte.

Nach einigen Jahren in London heiratete Helga Pollak 1951 Gerhard Max Kinsky, mit dem sie nach den Stationen Bangkok und Addis Abeba 1957 nach Wien zurückkehrte. Das Ehepaar bekam zwei Kinder.

Helga Kinskys Tagebuch diente als wichtige Grundla-

Gedächtnis Theresienstadt

Mit der Veranstaltungsreihe „Gedächtnis Theresienstadt“ erinnerte die Stadt Neuenhaus 2012 an den 70. Jahrestages der Deportation der letzten Neuenhauser Juden. Es gelang den Organisatoren, zu denen auch Nor-

bert Voshhaar gehörte, Helga Kinsky gemeinsam mit Hannelore Brenner-Wonschick nach Neuenhaus einzuladen. Am 20. Juni fand in der vollbesetzten Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums eine beeindruckende Le-

sung von Helga Kinsky und Hannelore Brenner-Wonschick statt, tags darauf eine weitere für Schüler. Auch die Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28“ und die Kinderoper „Brundibar“ wurden in Neuenhaus gezeigt.

ge für Hannelore Brenner-Wonschicks 2004 herausgegebenes Buch „Die Mädchen von Zimmer 28: Freundschaft, Hoffnung und Überleben in Theresienstadt“, zu dem später auch eine gleich-

namige Wanderausstellung konzipiert wurde.

Sie hat als kompetente und glaubwürdige Zeitzeugin lange Jahre bei öffentlichen Lesungen und Gedenkveranstaltungen zum Thema Holo-

caust und zur NS-Zeit Stellung bezogen, oft gemeinsam mit Hannelore Brenner-Wonschick. Vor allem Bildungseinrichtungen luden sie ein, sie sprach aber auch als Ehrengast der Europäischen Kommission in Brüssel (2013) und der Vereinten Nationen in Genf (2014), als auch ihr Buch mit dem Titel „Mein Theresienstädter Tagebuch 1943-1944“ erschien).

Helga Kinsky und ihr uner müdliches Engagement gegen das Vergessen der NS-Verbrechen und für Werte wie Humanität, Zivilcourage, Kultur, Demokratie und Toleranz werden jedem in allerbesten Erinnerung bleiben, der sie kannte. Ihre Stimme wird – gerade in der gegenwärtigen Zeit des wiedererstarkenden Rechtsextremismus – fehlen.